

Workshop 4: **TOD UND BESTATTUNG**

I. Fakten

Das Gespräch kreiste hauptsächlich um islamische Bestattungen. Der Vertreter des Judentums hatte zuvor erklärt, dass durch die bestehenden jüdischen Friedhöfe die Bestattungsfrage auf lange Sicht gelöst sei.

Die Situation bezüglich der Friedhoffrage in den verschiedenen politischen Gemeinden der Schweiz könnte unterschiedlicher nicht sein. Die spezifischen lokalen Lösungen, die in verschiedenen Städten bereits angestrebt wurden, sind wichtige Zwischenschritte in Richtung umfassenderer Lösungen, da sie auch symbolisch für die Akzeptanz spezifischer Bedürfnisse stehen.

II. Forderungen

1. Bestattung nach islamischem Brauch auf öffentlichem Friedhof
Nicht die Schaffung privater islamischer Friedhöfe (oder abgetrennter Friedhofbereiche im öffentlichen Friedhof) ist anzustreben, sondern die Bestattung auf dem öffentlichen Friedhof. Die Gemeinden sind zur Zusicherung anzuhalten, dass die Bestattung Richtung Mekka sowie die bleibende Grabesruhe respektiert werden.
2. Unterschiedliche Riten bereichern sich
Friedhofkapellen und Aufbahrungsräume sind so zu gestalten, dass auch nichtchristliche Abdankungen gemäss deren Vorgaben dort möglich sind.
3. Gesprächs- und Verhandlungsbereitschaft macht Lösungen möglich.
Bereits hat sich gezeigt, dass seitens der Muslime anfangs gestellte Bedingungen fallen gelassen wurden. So etwa jene nach der Bestattung ohne Sarg zugunsten eines «leichten» Holzsarges, jene des abgeschlossenen islamischen Friedhofes zugunsten eines islamischen Gräberfeldes im öffentlichen Friedhof. Eine einzuholende «Fatwa» müsste die Zustimmung zur Bestattung im öffentlichen Friedhof bringen, da die Errichtung von «Friedhöfen für Muslime» in der Diaspora nicht-islamischer Länder nicht ohne weiteres möglich ist. (Dazu: «Bestattungsregeln im Islam», Makka Al-Mukkarramah.)
4. Ängste ernst nehmen, aber darin nicht erstarren, sie vielmehr reflektieren.
Gilt für beide Seiten.
5. Empfehlungen des Kantons an die Gemeinden. Verbindungsleute zwischen Religionen und Gemeinden suchen.
Die Suche nach Klarheit in den anstehenden Fragen ist zu intensivieren.

Pragmatische und nicht ideologische Auseinandersetzungen sind das A und O für alle Beteiligten bei dieser Lösungssuche.

Peter Wittwer/ Barbara Richner